

Prof. Dr. Alfred Toth

Wegweiser und Netzwerk

1. Die sogenannte „semiotische Objekttheorie“, die von Bense stammt, ist nach dem Referatskapitel von Walther (1979, S. 122 f.) in zwei sehr heterogene Gebiete geteilt, nämlich einerseits in das, was laut Walthers Kapitelüberschrift „Zeichenobjekte“ sind – und hierzu gehört z.B. der Wegweiser –, andererseits aber in eine Theorie „thetischer Metaobjekte“. Wenn man sich daran erinnert, dass nach Bense (1967, S. 9) ein Metaobjekt ein Zeichen ist, erstaunt man, denn das ganze Buch von Walther handelt ja im Wesentlichen von „thetischen Zeichen“. Wenn man allerdings die in diesem zweiten Abschnitt des Kapitels genannten Beispiele anschaut, erkennt man, dass sie sich von denjenigen des ersten Abschnitts dadurch unterscheiden, dass bei ihnen seltsame zeichenhafte Objekte – oder objekthafte Zeichen? – vorliegen, die nicht in einen selbständigen Zeichen- und einen selbständigen Objektteil zerlegt werden können. Und hierhin gehört das Netzwerk. Beide – Wegweiser und Netzwerk – sind darüberhinaus indexikalisch, und deshalb werden sie hier zusammen behandelt.

2. Ein Wegweiser besteht normalerweise aus einem Pfosten, der als Zeichenträger (m_1) dient und einem Schild (m_2) mit Richtungs- und/oder Entfernungsangabe, manchmal auch nur einem Pfeil. Jedenfalls hat also ein Wegweiser zwei Zeichenträger, und dies ist auch dann der Fall, wenn er – wie z.B. in der Schweiz bei Wanderwegen üblich – auf einen Baumstamm oder eine Hausmauer genagelt ist. Falls die Richtungs- und Entfernungsangaben direkt auf (m_1) gemalt sind, kann man bzw. muss man dennoch die Farbe als (m_2) bestimmen. Nun sind aber sowohl der Pfosten oder der Baum bzw. die Hausmauer nicht nur ein Zeichenträger, sondern ein vollständiges Objekt, ein sogenanntes „triadisches Objekt“, wie sich Bense unter diesem Lemma im „Wörterbuch der Semiotik“ (1973, S. 71) ausgedrückt hatte. Da es ausser Frage steht, dass die aufgemalten oder aufgenagelten bzw. –geklebten Pfeile, Orts-, Richtungs- und Entfernungsangaben ein Zeichen sind, ist also der Wegweiser ein komplexes semiotisches Objekt, bestehend aus

1. einer vollständigen Objektrelation $OR = (m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1)$
2. einer vollständigen Zeichenrelation mit Zeichenträger $KZR = (m_2, M, O, I)$.

In früheren Publikationen (z.B. Toth 2009) hatte ich KZR auch konkrete Zeichenrelation genannt, da sie im Gegensatz zur abstrakten Zeichenrelation AZR, d.i. die gewöhnliche Peircesche Zeichenrelation, über einen materialen Träger (und nicht nur einen relationalen Mittel-Bezug) verfügt. Wir können den Wegweiser also wie folgt relational definieren:

$$\text{Wegweiser} = \{(\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1), (\mathcal{M}_2, M, O, I)\}.$$

Damit wissen wir aber immer noch nicht, welches ontologischen und semiotischen Status der Wegweiser als „semiotisches Objekt“ hat. Wir stellen fest: Im Gegensatz zu den bereits erwähnten Netzwerken ist bei Wegweisern der Zeichenteil, d.h. (\mathcal{M}_2, M, O, I) , vom Objektteil, d.h. $(\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1)$, ablösbar, auch wenn die beiden Teilen separat nicht viel Sinn machen, so dass man also je nach seiner Umgebung den Index-losen Pfosten mit einer Teppichstange verwechseln könnte und der Pfosten-lose Index ganz einfach sinnlos wäre, da er dann nicht lokalisierbar wäre oder seine Lokalität (z.B. wenn er auf dem Waldboden liegt) fraglich wäre. Es liegt also bei Wegweisern zwischen den Objekt- und den Zeichenteilen keine Böhlersche „symphysische Verwachsung“ vor, wie dies etwa bei Markenartikeln der Fall ist, wo die Marke „ins Fleisch des von ihr bezeichneten Objektes“ greift, also viel tiefer als nur die Etikette mit dem Markennamen, die vielleicht um das Objekt gewickelt ist. Pfosten und Pfeil ergeben keine superadditive Symbose wie Auto und „Mercedes“. Es liegt also im strengen Sinne keine semiotisches Objekt vor, sondern einfach eine Kombination von einem Objekt, einem zusätzlichen Zeichenträger und einem Zeichen. Wir können also die obige Definition nicht weiter vereinfachen.

2. Bei einem Netzwerk liegen die Dinge anders. Es ist als Zeichen ein Objekt und als Objekt ein Zeichen. D.h. Zeichen- und Objektanteil des Gebildes sind symphysisch verwachsen (Böhler 1982, S. 159). Das zeigt übrigens auch der Name „Netzwerk“: Ein Netz und ein Werk geben zusammen ebenso wenig ein Netzwerk wie „Wald“ und ein „Meister“ einen „Waldmeister“, da die resultanten Bedeutungen superadditiv oder schlicht „anders“ ist. Ein Netzwerk ist somit ein indexikalisches Zeichenobjekt. Die Entscheidung darüber, ob es sich hier um ein Zeichenobjekt oder um ein Objektzeichen handelt, kann man wiederum anhand der Namenbildung untersuchen: Bei einem Zeichenobjekt liegt der primordiale Teil beim Zeichen. So ist es beim Netzwerk, denn die indexikalische Funktion ist zentral, nicht die Gestalt des Netzwerkes. So ist es etwa auch bei Marken, denn der Markenzeichen-Anteil macht aus einem Wagen mehr: eben einen Mercedes oder Rolls-Royce. Demgegenüber ist bei

Objektzeichen der Objektanteil primordial, z.B. bei Attrappen oder Prothesen. Eine Prothese ist ein Zeichen, weil es das reale Bein iconisch nachahmt, aber nicht als Zeichen, sondern als beinhartes Reale steht seine Verwendung und sein Zweck. (Man bemerkt übrigens, dass sich die in den Bezeichnungen Zeichenobjekt vs. Objektzeichen manifestierende Dualität in den realen Modellen nicht ohne weiteres beobachten lässt, oder worin besteht eine beobachtbare Dualität zwischen Markenobjekt und Vogelscheuche entsprechend dem Gergonneschen Paare zwischen Punkt und geschnittenen Geraden?)

Wir können somit Netzwerke als Zeichenobjekte

$$ZO = \{ \langle M \subset \mathcal{M} \rangle, \langle O \subset \Omega \rangle, \langle I \subset \mathcal{J} \rangle \}$$

und zwar mit indexikalischem Zeichenanteil definieren:

$$\text{Netzwerk} = \{ \langle (3.2) \subset \mathcal{M} \rangle, \langle (2.2) \subset \Omega \rangle, \langle (1.2) \subset \mathcal{J} \rangle \}.$$

Übrigens sieht man hier schön den Zeichenobjekt-Status der Netzwerke und der zur selben Klasse gehörigen übrigen Zeichenobjekte daran, dass die Zeichenanteile die Zeichenklasse $Zkl = (3.2 \ 2.2 \ 1.2)$ des vollständigen Objektes ergeben, während das „Trägerobjekt“, das erst die Zeichenthematik zum Zeichenobjekt macht, durch die Objektrelation $OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$ thematisiert wird.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Bühler, Karl, Sprachtheorie. Neudruck Stuttgart 1982

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf> (2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

30.8.2009